

Monatsbericht

der

Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften
zu Berlin

in den Monaten September und October 1865.

Vorsitzender Sekretar: Hr. Trendelenburg.

Sommerferien.

16. October. Sitzung der physikalisch-mathematischen Klasse.

Hr. du Bois-Reymond las über die elektromotorische Kraft der Nerven und Muskeln.

Hr. W. Peters las über die zu den *Vampyri* gehörigen Flederthiere und über die natürliche Stellung der Gattung *Antrozous*.

1. Über die *Vampyri*.

Hr. Tomes¹⁾ hat eine Zusammenstellung der dem *Vampyrus spectrum* verwandten Arten gemacht, wodurch in mancher Beziehung unsere Kenntniss dieser Thiere erweitert worden ist. Jedoch sind auch einige Arten, z. Th. nach dem Vorgange von Hrn. Gervais als synonyma zusammengestellt, die mir nicht zusammen zu gehören scheinen, weshalb ich mir erlaube, eine kurze Uebersicht der Vampyrarten zu geben, so weit dieselben mir bekannt geworden sind.

A. Ohren durch eine Zwischenhaut mit einander verbunden.

I. *MACROTUS* Gray.

Schenkelflughaut hinten bogenförmig ausgeschnitten; Schwanz lang, ragt mit seinem letzten Gliede über den Rand der Schenkelflughaut hinaus. Gebifs: $\frac{3.2}{3.3} \frac{1}{1} \frac{4}{4} \frac{1}{1} \frac{2.3}{3.3}$.

1. *M. Waterhousii* Gray, *Proceed. Zool. Soc.* 1843 p. 21.

M. Waterhousii Gosse. *A natural. soj. Jamaica* Taf. 6 Fig. 2.

⁽¹⁾ *Proceed. Zool. Soc. London.* 1861. p. 102.

2. *M. californicus* Baird, *Report U. St. and Mex. Bound. Surv. II.* 1859. *Mammals*, p. 4. Taf. 1. Fig. 2.

M. californicus Allen, *Bats of North America.* 1864. p. 3.

3. *M. mexicanus* Saussure, *Mammifères du Mexique* p. 73.

Diese Art ist nach der eigenen Angabe des Autors vielleicht identisch mit der vorhergehenden.

B. Ohren nicht mit einander verbunden.

a. Schwanz wenigstens so lang wie die Schenkelflughaut.

II. *LONCHORHINA* Tomes.

Schwanz und Schenkelflughaut verlängert wie bei *Vespertilio*.

Gebifs nach Tomes: $\frac{3.2}{3.2} \frac{1}{1} \frac{4}{4} \frac{1}{1} \frac{2.3}{2.3}$.

4. *L. aurita* Tomes, *Proceed. Zool. Soc.* 1863. p. 81 Taf. 12.

III. *MACROPHYLLUM* Gray.

Hufeisen wohl entwickelt. Ohren mäfsig, Schwanz geht an den Rand der abgestutzten Schenkelflughaut. Körperflughaut läßt den letzten Theil des Unterschenkels frei. Gebifs: $\frac{3.2}{3.2} \frac{1}{1} \frac{4}{4} \frac{1}{1} \frac{2.3}{2.3}$.

5. *M. Neuwiedii* Gray.

Ph. macrophyllum Prinz zu Wied, *Abbild. zur Naturg. Brasiliens* Taf.; *Beitr. Naturg. Brasiliens* II. p. 188.

M. Neuwiedii Gervais; Castelnau, *Voy. Amerique du Sud, Cheiroptères* p. 50, Taf. 7. Fig. 2 (Thier), Taf. 10 Fig. 3, 3a. (Schädel und Gebifs).

b. Schwanz viel kürzer als die Schenkelflughaut oder fehlend.

a. Backzähne $\frac{3.2}{3.3} - \frac{2.3}{3.3}$.

IV. *VAMPYRUS* Geoffroy, Leach.

Hufeisen des Nasenbesatzes wohl entwickelt mit freiem Rande. Unterlippe mit zwei breiten, durch eine Mittelfurche getrennten Warzen. Ohren groß. Erstes Glied des Mittelfingers merklich länger als der halbe Metacarpus und wenig kürzer als das zweite Glied desselben Fingers. Flughäute bis auf die Zehen herabsteigend. Kein Schwanz. Zähne: $\frac{3.2}{3.3} \frac{1}{1} \frac{4}{4} \frac{1}{1} \frac{2.3}{3.3}$; der zweite untere Lückenzahn wohl entwickelt.

6. *Vampyrus spectrum* Linné, Geoffroy al.

In Bezug auf die geographische Verbreitung dieses Thiers erlaube ich mir beiläufig zu bemerken, dafs das hiesige zoologische Museum ein Exemplar besitzt, welches der verstorbene Dr. Hoffmann aus Costa Rica einsandte, mit der Notiz „Lepanto, 1858“.

V. *CHROTOPTERUS* nov. subgen.

Hufeisen wohl entwickelt mit freiem Rande. Unterlippe mit zwei breiten, durch eine Mittelfurche getrennten Warzen. Ohren groß. Erstes Glied des Mittelfingers merklich länger als der halbe Metacarpus, und wenig kürzer als das zweite Glied desselben Fingers. Flughäute bis auf die Zehen herabgehend. Schwanz kurz. Schädel ähnlich wie bei *Lophostoma*. Zähne: $\frac{3.2}{3.3} \frac{1}{1} \frac{4}{4} \frac{1}{1} \frac{2.3}{3.3}$, von denen der zweite untere Lückenzahn sehr klein und nach innen gedrängt ist.

7. *Chrotopterus auritus*.

Vampyrus (Lophostoma) auritus Peters. *Abh. Akademie der Wissensch. Berl.* 1856. p. 305. taf. 2.

Vampyrus auritus Tomes, *Proceed. Zool. Soc.* 1861. p. 104. taf. 18.

VI. *SCHIZOSTOMA* Gervais.

Hufeisen wohl entwickelt, Mitte der Unterlippe mit zwei nackten durch eine mittlere Furche getrennten Warzen. Uebrigens im Aeussern mit *Lophostoma* übereinstimmend. Zähne: $\frac{3.2}{3.3} \frac{1}{1} \frac{4}{4} \frac{1}{1} \frac{2.3}{3.3}$, der zweite untere Lückenzahn wohl entwickelt, länger als breit.

8. *Schizostoma Behnii* n. sp.

Das vorliegende Exemplar ist ein in Weingeist wohl erhaltenes ausgewachsenes Weibchen. Die Ohren, welche ebenso weit von einander entfernt stehen, wie die Augen vom Schnauzenrande, sind etwas kürzer als der Kopf, am äusseren Rande flach eingebuchtet und hier mit etwa 8 stärkeren Querfalten versehen, an der Basis der Aufsenseite, längs dem inneren Rande und neben dem Längskiel ziemlich lang, aber sparsam behaart; der untere Ohrklappen ist durch einen stumpfen Winkel vom äusseren Ohrande abgesetzt und zeigt in der Mitte seiner Innenseite einen kleinen senkrechten Vorsprung; die Ohrklappe ist zugespitzt, am innern Rande verdickt und an der Basis der Aufsenseite mit zwei Zacken versehen, von denen der obere gröfsere abgerundet und schwielig verdickt ist. Die mäfsig grossen Augen liegen den Ohren viel näher als dem Schnauzenrande und das Gesicht erscheint vor ihnen merklich abgeflacht, indem der Schädel hinter den Augen sich zu wölben beginnt. Das Hufeisen ist wohl entwickelt, mit seinem mittleren Theile festgewachsen, aber wohl von der Oberlippe geschieden. Es ist merklich breiter als die

Lanzette, die nur $\frac{3}{8}$ länger als breit, ganzrandig und sehr spitz erscheint. Die Basis des Nasenbesatzes ist seitlich wie gewöhnlich von warzigen Wülsten umgeben. Der äussere Rand der Oberlippe zeigt eine Reihe warziger Vorsprünge. Die Unterlippe zeigt vorn, wie bei den anderen Arten, zwei grosse dreieckige nackte Wülste, welche durch eine tiefe Längsfurche getrennt werden, in welcher man drei hinter einander liegende kleine runde Warzen bemerkt. Der Gaumen zeigt 7 Querfalten, von denen die beiden ersten gerade, die beiden folgenden in der Mitte bogenförmig nach hinten gekrümmt und die drei letzten in der Mitte getheilt sind. Die Zunge zeigt auf dem vorderen Theile der hinteren Hälfte und hinter der abgerundeten Spitze grössere zwei- bis dreispitzige hornige Papillenüberzüge.

Der Körper ist durch den Hals deutlich vom Kopfe abgesetzt; die Behaarung ist fein und dicht, am Halse ansehnlich länger, um den After herum sparsam. Die Behaarung setzt sich über die erste Hälfte des Oberarms und eben so weit, aber immer dünner werdend, auf die Lendenflughaut fort; auch die Basis der Schenkelflughaut zeigt eine sparsame Behaarung. An der Bauchseite dehnt sich die Behaarung auf alle diese Theile nicht so weit aus, wie auf der Rückseite. Das Enddrittheil des Oberarms, das Ende des Oberschenkels und der Unterschenkel erscheinen nackt, aber bei genauer Betrachtung erblickt man, namentlich auf der Rückseite, noch eine sehr spärliche feine Behaarung dieser Theile. Der Schwanz reicht nicht ganz bis zur Mitte der Schenkelflughaut und lässt vier Glieder erkennen, von denen das letzte nur sehr kurz ist. Das zweite Glied des Mittelfingers ist merklich länger als das erste.

Die Körperflughaut geht bis an den Tarsus, genau dem Sporn gegenüber, welcher merklich kürzer als der Fufs ist. Die Schenkelflughaut ist im ausgedehnten Zustande fast gradlinig, flach bogenförmig eingebuchtet.

Was das Gebifs anbelangt, so sind die beiden oberen Lückenzähne merklich breiter, und der untere zweite Lückenzahn im Verhältnifs zum ersten gröfser als bei *Schizostoma minutum* Gervais. Auch erscheint der Schädel zwischen den Augen weniger niedergedrückt, als bei dieser Art.

Die Oberseite des Thieres ist schön braun, die Unterseite

blasser, bräunlichgrau. Die Haare der Rückseite sind an der Basis weifs, haben dann zwei breite, einen braunen und einen gelblichen weissen, Ringe und braune Spitzen; die Haare der Bauchseite sind meistens an der Basis weifs, in der Mitte braun und am Ende bräunlichgrau. Um den After herum stehen mehr einfarbige gelbliche Haare.

	Meter
Totallänge von der Schnauze bis zum Schwanzende . . .	0,075
Länge des Kopfes	0,0235
Länge des Ohrs	0,020
Breite des Ohrs	0,1015
Länge der Ohrklappe	0,0085
Länge des ganzen Nasenbesatzes	0,010
Breite des Hufeisens	0,007
Länge der Lanzette	0,008
Breite der Lanzette	0,005
Abstand der Augen von einander	0,0083
Entfernung des Auges vom vordern Schnauzenrande . . .	0,007
Länge des Schwanzes	0,014
Länge der Schenkelflughaut	0,029
Länge des Oberarms	0,0255
Länge des Unterarms	0,047
L. d. 1. F. Mh. 0,005 1. Gl. 0,004 2. Gl. 0,003	0,012
L. d. 2. F. - 0,0313 - 0,005	0,036
L. d. 3. F. - 0,0403 - 0,0157 2. Gl. 0,0205 3. Gl. 0,009 Kpl. 0,0035 . . .	0,088
L. d. 4. F. - 0,038 - 0,013 - 0,0145 Kpl. 0,0025	0,067
L. d. 5. F. - 0,041 - 0,012 - 0,0117 - 0,002	0,065
Länge des Oberschenkels	0,0175
Länge des Unterschenkels	0,0175
Länge des Fusses	0,0125
Länge des Sporns	0,007—0,008
Totallänge des Schädels	0,023
Breite des Schädels über den Ohröffnungen . , . . .	0,010
- - - hinter den Augengruben	0,005
Länge der Zahnreihe	0,010
Distanz der oberen Eckzahnspitzen	0,0033
- - unteren Eckzahnspitzen	0,002

Diese Art ist mir gütigst von Hrn. Prof. Behn in Kiel,

welcher ein einziges Exemplar in Cuyaba am 2. Aug. 1847 entdeckte, zur Untersuchung und Beschreibung mitgetheilt worden.

Sie ist von den verwandten durch die beträchtlichere Gröfse so wie durch die Proportionen der Glieder, namentlich der beiden ersten Phalangen des Mittelfingers leicht zu unterscheiden.

9. *Schizostoma minutum* Gervais. *Castelnau, Voyage* l. c. p. 50 Taf. 7 Fig. 1, Taf. 10 Fig. 5 u. 5a.

10. *Schizostoma elongatum*.

Ph. elongatum Gray. *Voy. Sulphur* p. 19 Taf. 8 Fig. 2.

Ph. scrobiculatum Wagner. *Säugethiere*. 1855. p. 627.

V. elongatus Tomes e. p. *Proceed. Zool. Soc.* 1861. p. 105.

Ogleich Herr Tomes in seiner sehr dankenswerthen Zusammenstellung der *Vampyri* diese Art mit der vorhergehenden vereinigt hat und dieses darauf begründet, daß er Original-exemplare von *Schizostoma minutum* aus der Castelnau'schen Sammlung mit dem Originalexemplar von Dr. Gray's *Ph. elongatum* verglichen und identificirt habe, so scheinen mir dennoch begründete Bedenken gegen eine solche Vereinigung vorzuliegen. Ich gestehe, daß ich nicht gewagt haben würde, einem so genauen Kenner der Flederthiere zu widersprechen, wenn meine aus Beschreibungen und Abbildungen der beiden Arten entnommenen Gründe nicht durch die Vergleichung von Exemplaren unterstützt würden. Dieses Material besteht in zwei mexicanischen Exemplaren von *Ph. elongatum* Gray, welche ich durch die Güte des Herrn Tomes selbst aus der Sallé'schen Sammlung erhalten habe und aus einem mir ohne Bestimmung zugegangenen brasilianischen Exemplar, welches ich für *Schizostoma minutum* Gervais halte. Sämmtliche Exemplare sind getrocknet.

Beide Arten unterscheiden sich von allen vorhergehenden dadurch, daß die beiden ersten Phalangen des Mittelfingers gleich lang sind. Unter sich unterscheiden sie sich, abgesehen von der verschiedenen Farbennuance, bei ziemlich gleicher Gröfse dadurch, daß 1. die Flughäute von *Sch. elongatum* bis an den Metatarsus gehen⁽¹⁾, während sie bei *Sch. minutum* nicht ganz

(¹) In Dr. Gray's Beschreibung heisst es l. c. p. 19: „*The wing arises from the middle of the ankle*“, was er auch als wesentliches Unterschei-

habe ich ebenfalls Dank der Liberalität des Hrn. Dr. Redtenbacher genauer untersuchen können.

Diese Art ist etwas kleiner als *Ph. elongatum*. Der Kopf ist durch einen dünnen Hals deutlich abgesetzt und hat eine verdünnte Schnauze. Ohren sehr groß, länger als der Kopf, durch ein kurzes Band nach innen mit der Stirn verbunden; sie sind nackt bis auf die Basis und zwei Haarstreifen auf der inneren Seite. Die Ohrklappe zugespitzt, am vordern verdickten Rande mit einem, am hintern Rande mit drei Zacken. Augen mittelgroß, dem Ohre näher als dem Schnauzenende liegend. Lanzette spitz, etwa um ein Drittel höher als breit, Hufeisen nur seitlich entwickelt, Unterlippe mit einer dreieckigen nackten Fläche, von kleinen Wärzchen umgeben. Die Körperbehaarung setzt sich oben wie unten auf zwei Drittel des Oberarms fort; auf der Bauchseite findet sich eine sehr sparsame wollige Behaarung bis über das erste Drittel des Vorderarms und unterhalb dieser Theile auf der Lendenflughaut in einem Streifen von etwa 5 Mm. Breite, während die entsprechenden Theile der Rückseite kahl sind. Die Dorsalseite des Metacarpus des Daumens zeigt ebenfalls eine kurze sparsame Behaarung.

Mittelhandglied des Daumens ein wenig länger als die erste Phalanx. Zeigefinger gekrümmt und merklich kürzer als der Metacarpus des 3. Fingers. Unterschenkel halb so lang wie der Vorderarm. Sporn lang, etwa $\frac{1}{4}$ kürzer als der Unterschenkel; Schwanz so lang wie der Fuß, viergliedrig, mit der Spitze frei; Schenkelflughaut sehr breit, hinten flach eingebuchtet. Körperflughaut geht fast bis ans Ende der Rückseite des Metatarsus der zweiten Zehe. Gaumen mit 7 Querfalten, von denen die 6 hinteren in der Mitte eingeknickt sind; Zunge auf der Mitte des vordern Theils mit mehrspitzigen platten Stachelwarzen.

Der zweite obere falsche Backzahn ist im horizontalen Querschnitt seiner Basis merklich kleiner als der Eckzahn. Der zweite untere Lückenzahn ragt mit seiner Spitze bis an den obern Rand des Cingulums des ersten Lückenzahns oder über denselben hinaus. Die Crista frontooccipitalis ist sehr entwickelt und der Schädel ist hinter der Orbita um $\frac{1}{3}$ schmaler als die Schnauze in der Gegend des ersten Lückenzahns.

Oben braun, unten blasser, die Haare des Rückens am Grunde weißlich, die des Bauches meist mit helleren Spitzen.

	♂ trocken	♀ spir.					
	Meter	Meter					
Totallänge von der Schnauze bis zum Schwanzende .	0,095	0,090					
Körperlänge von der Schulterhöhe bis zur Basis des Schwanzes	—	0,044					
Länge des Kopfes	—	0,027					
Länge des Ohrs	—	0,033					
Breite des Ohrs	—	0,0235					
Länge der Ohrklappe	—	0,011					
Länge der Lanzette	—	0,010					
Breite derselben	—	0,006					
Abstand der vorderen Augenwinkel von einander . .	—	0,0063					
Abstand des Auges von der Mitte des Schnauzenendes	—	0,008					
Länge des Schwanzes (eingezogen)	0,011	0,016					
Länge des Oberarms	—	0,0335					
Länge des Vorderarms	0,051	0,055					
	Mittelh.	1. Glied	2. Glied	3. Glied	Knorpel		
Länge des 1. Fingers	0,0065	0,0053	0,003	—	—	0,015	0,016
- - 2. -	0,029	0,0075	—	—	—	0,0365	0,0355
- - 3. -	0,042	0,019	0,0205	0,012	0,007	—	0,100
- - 4. -	0,044	0,0175	0,0165	—	0,0035	—	0,081
- - 5. -	0,046	0,017	0,0145	—	0,0043	—	0,081
Länge des Oberschenkels	—	—	—	—	—	—	0,0245
Länge des Unterschenkels	—	—	—	—	—	0,025	0,025
Länge des Fusses	—	—	—	—	—	0,016	0,0155
Länge des Sporns	—	—	—	—	—	0,019	0,013
Länge der Schenkelflughaut	—	—	—	—	—	—	0,045
Länge des Schädels vom vorderen Ende der Schneidezähne bis zum Foram. magn.	—	—	—	—	—	0,021	—
Breite des Schädels in der Gegend der Ohröffnung . .	—	—	—	—	—	0,011	—
- - - zwischen den Augen	—	—	—	—	—	0,006	—
- - - zwischen den Schläfengruben	—	—	—	—	—	0,004	—

Aus der Brasilianischen Provinz Mato grosso.

13. *Lophostoma sylvicola* d'Orb. et Gervais. A. D'Orbigny, *Voyage dans l'Amérique méridionale*, 1847. Mamm-

fères pag. 11 pl. 6 (mäfsig). Gervais, Castelnau etc.
p. 48 Taf. 10 Fig. 6. (Zähne.)

unterscheidet sich, nach der Abbildung zu urtheilen, nur durch die nicht so tief auf den Fufs herabsteigenden Flughäute, was jedoch auch Folge des Eintrocknens sein könnte.

VIII. *TRACHYOPS* Gray.

Die Grenze des unteren Randes des Hufeisens wenig deutlich, Unterlippe in der Mitte mit einer doppelten Reihe von Warzen; Schnauze und Kinn mit lappenförmigen Warzen; von der Mitte der Unterlippe steigt eine tiefe Kinnfurche herab. Ohren groß. Erstes Fingerglied des Mittelfingers etwas kürzer als der halbe Metacarpus und sehr viel kürzer als das zweite Glied desselben Fingers; Flughäute wie bei *Phyllostoma*. Gebiß: $\frac{3.2}{3.3} \frac{1}{1} \frac{4}{4} \frac{1}{1} \frac{2.3}{3.3}$; der zweite untere Backzahn sehr klein, nach innen gedrängt.

14. *V. cirrhosus* Spix.

Trachops fuliginosus Gray.

Tylostoma mexicanum Saussure, *Mammifères du Mexique* p. 72 (Extr. aus *Guérin's Rev. et Mag. Zoolog.* 1860).

Oggleich ich keine Gelegenheit gehabt habe, die Exemplare von Hrn. Gray und de Saussure direct mit *V. cirrhosus* Spix zu vergleichen, so zweifle ich doch nicht an der Zusammengehörigkeit derselben. Der zweite untere falsche Backzahn dieser Art liegt an der innern Seite und ist von aussen nicht sichtbar, woraus sich erklärt, dafs er bisher übersehen worden ist.

IX. *PHYLLODERMA* nov. subgen.

Das Aeufserere ist übereinstimmend mit *Phyllostoma* s. s. Verschieden 1. durch die gröfsere Zahl der Backzähne, indem sich jederseits im Unterkiefer ein kleiner Lückenzahn mehr findet, welcher, wie bei *Lophostoma*, zwischen dem ersten und dritten eingezwängt, aber von aussen nicht sichtbar ist; 2. durch die eigenthümliche Form des Schädels, welcher im Profil dem von *Phyllostoma* zwar ähnlich ist, sich aber von demselben auffallend dadurch unterscheidet, dafs, wie bei *Schizostoma*, *Carollia* und *Rhinophylla*, der Schnauzenthail viel schmärer ist als die schmälste Stelle des Schädels in der Schläfengegend, welche letztere nicht schmärer ist, als der Interorbitalraum. Zähne: $\frac{3.2}{3.3} \frac{1}{1} \frac{4}{4} \frac{1}{1} \frac{2.3}{3.3}$.

15. *Ph. stenops* n. sp. Von der Gröfse und Form des *Ph. hastatum*, verschieden durch das schmalere und etwas längere Nasenblatt.

Das einzige mir bekannte Exemplar stammt aus Cayenne und befindet sich ausgestopft im Reichsmuseum zu Leiden. Ich habe, als ich dasselbe durch die große Liberalität des Hrn. Prof. Schlegel untersuchen konnte, unterlassen (was ich später, wo möglich, nachholen werde), die genaueren Maße zu nehmen, da es dasselbe ist, welches Herr Tomes l. c. als *Ph. elongatum* bezeichnet hat und ich erst später seine Verschiedenheit von dieser Art erkannte.

$$\beta. \text{ Backzähne } \frac{3.2}{3.2} - \frac{2.3}{2.3}.$$

? X. *MIMON* Gray.

Die hierher gehörigen Arten würden sich von *Phyllostoma* und *Tylostoma* nur dadurch unterscheiden, daß sie statt des dreieckigen Warzenbesatzes am Kinn nur zwei Warzen haben, welche durch eine Furche von einander getrennt sind. Gebiß: $\frac{3.2}{3.2} \frac{1}{1} \frac{4}{2} \frac{1}{1} \frac{2.3}{2.3}$. Auch diese habe ich bisher nicht selbst untersuchen können.

? 16. *Mimon Bennettii* Gray. *Mag. Zool. Bot.* II. p. 488; *Proceed. Zool. Soc. Lond.* 1847 p. 14.

? 17. *Mimon megalotis* Gray. *Proc. Zool. Soc.* l. c.

Phyllophora megalotis Gray. *Voy. Sulphur* p. 17. Taf. 5. Fig. 2.

Die letztere dieser beiden Arten ist von Hrn. Tomes bei der Aufzählung der *Vampyrus*-Arten gar nicht erwähnt worden; eine genauere Untersuchung derselben wäre sehr wünschenswerth. Wären Hrn. Gray's Angaben über das Gebiß nicht sehr bestimmt, so würde ich vermuthen, daß diese Art und nicht *Ph. elongatum* Gray (non Geoffroy) mit *Schizostoma minutum* Gervais identisch sei.

XI. *TYLOSTOMA* Gervais.

Diese Gruppe ist mir nur aus Abbildungen und Beschreibungen bekannt. Hiernach zu urtheilen, stimmt sie in der Bildung des Nasenblatts, der Entwicklung des Hufeisens, der Bildung der Unterlippe, der Extremitäten, des Schwanzes und der Flughäute⁽¹⁾ ganz mit *Phyllostoma* s. s. überein und unterscheidet

(¹) Bei *Th. crenulatum* scheint die Flughaut auf den Mittelfuß herabzugehen.

sich von dieser Gattung nur dadurch, daß die Zahl der unteren Schneidezähne auf zwei reducirt ist, vielleicht auch durch längere Spornen. Gebiß: $\frac{3.2}{3.2} \frac{1}{1} \frac{4}{2} \frac{1}{1} \frac{2.3}{2.3}$. Schädel ?

18. *Ph. crenulatum* Geoffroy, *Ann. Mus.* XV. p. 183 Taf. 10.

Tylostoma cr. Gervais l. c. p. 49. Taf. 8 Fig. 9 (Gesicht).

Ph. longifolium (Natt.) Wagner. *Abh. Münch. Akad.* V. I. p. 163 Taf. 2 Fig. 8; *Säugethiere* 1855 p. 622 Taf. 44.

Warum Wagner das von Natterer in Mato grosso entdeckte Exemplar für verschieden von Geoffroy's *Ph. crenulatum* gehalten hat, weiß ich nicht, da nicht allein die von Geoffroy gegebene Abbildung, sondern auch seine Beschreibung und Maße keinen Unterschied erkennen lassen. Als ich im August d. J. in Wien war, fand sich das Natterer'sche Exemplar leider nicht vor.

19. *Ph. Childreni* Gray, *Magazine of Zoology and Botany.* 1838. II. p. 488.

Tylostoma bidens Gervais (non Spix) l. c. p. 49.

Auch diese Art kenne ich nicht aus eigener Anschauung, sondern nur aus den kurzen Angaben von Gray, Gervais und Tomes (*Proceed. Zool. Soc. London.* 1861 p. 107). Daß diese Art nicht mit *Vampyrus bidens* Spix identisch sein kann, falls die Angaben der Herren Gervais und Tomes in Bezug auf das Gebiß richtig sind, geht schon daraus hervor, daß die Spix'sche Art nach meiner Untersuchung des einzigen Original-exemplars in München nicht 5, sondern 6 untere Backzähne besitzt, wie ich bereits früher (*Abhandl. Berlin. Akad. Wiss.* 1856 p. 304) vermuthet hatte. Daß *Phyllostoma Childreni* und *T. bidens* Gerv. identisch seien, entnehme ich daher auch nur aus den Angaben von Herrn Tomes. Was den *Vampyrus bidens* Spix anbetrifft, so habe ich die Aussicht, durch die liberale Unterstützung unseres Mitgliedes, des Herrn v. Siebold, in den Stand gesetzt zu werden, darüber nächstens eine genauere Mittheilung machen zu können.

XII. *PHYLLOSTOMA* Geoffroy e. p.

Hufeisen des Nasenblattes wohl entwickelt, die Mitte der Unterlippe mit einer dreieckigen nackten Hautfläche, welche am Rande V-förmig gestellte Wärzchen zeigt. Ohren von mäfsiger Länge. Erstes Fingerglied des Mittelfingers viel kürzer als der

halbe Metacarpus und sehr viel kürzer als das zweite Glied desselben Fingers. Flughäute bis an den Tarsus gehend. Schenkel-flughaut sehr entwickelt. Schwanz stets vorhanden, aber viel kürzer als die Schenkelflughaut. Schädel hinter den Orbital-gruben nur wenig zusammengedrückt, aber schmaler als die Schnauze. Zähne: $\frac{3.2}{3.2} \frac{1}{1} \frac{4}{4} \frac{1}{1} \frac{2.3}{2.3}$.

20. *Ph. hastatum* Pallas.

Ph. hastatum Pr. zu Wied. *Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens*. Taf. (Abbildung des ganzen Thieres).

Ph. hastatum Blainville, *Ostéographie*. Taf. 7 (Schädel und Gebifs).

Ph. hastatum Gervais, *Castelnau, Amérique du Sud. Cheiroptères* Taf. 8 Fig. 8 (Gesicht).

21. *Ph. discolor* (Natterer) Wagner, *Archiv für Naturg.* 1843. p. 366; *Abh. der Akad. der Wissensch. zu München* V. I. p. 167.

?*Ph. angusticeps* Gervais l. c. p. 47.

In der Gesammtform und in der Bildung der Flügel (welche ebenfalls an den Tarsus gehen), des Nasenbesatzes, der Ohren, der Ohrklappe dem *Ph. hastatum* ganz ähnlich, aber kleiner als jene Art. Die Farbe ist nach den Exemplaren des Wiener Museums entweder fast schwarzbraun oder dunkel kastanienbraun, wobei, wie Wagner ganz richtig angibt, die Haare am Grunde weißlich sind, welche Farbe am Halse, wie bei den andern Arten durchschimmert, da hier die gelblichweiße Grundfarbe der Haare weiter ausgedehnt ist; die Bauchseite erscheint braungrau.

Die Masse eines trocknen männlichen Exemplars, welche daher nur für die Harttheile zuverlässig sein können, sind folgende:

	Meter
Länge von der Gegend zwischen den Ohren bis zum Schwanzende	0,065
Länge des Kopfes	0,034
Länge des ganzen Ohrs	0,020
Größte Breite des Ohrs	0,0115
Länge des ganzen Nasenbesatzes	0,009
Breite der Lanzette	0,005
Distanz der oberen Eckzahnspitzen	0,0065
- - unteren Eckzahnspitzen	0,005

	Meter
Länge des Schwanzes, ungefähr	0,007
Länge des Oberarms, ungefähr	0,032
Länge des Unterarms	0,058
L. d. 1. F. Mh. 0,0045 1. Gl. 0,0047 2. Gl. 0,0037	0,0125
L. d. 2. F. - 0,0443 - 0,0025 —	0,0468
L. d. 3. F. - 0,050 - 0,014 2. Gl. 0,0245 3. Gl. 0,013 Kpl. 0,006	0,107
L. d. 4. F. - 0,049 - 0,0105 - 0,017 Krpl. 0,003	0,079
L. d. 5. F. - 0,0505 - 0,0093 - 0,012 - 0,003	0,074
Länge des Oberschenkels	0,0215
Länge des Unterschenkels	0,020
Länge des Fulses	0,016
Länge des Sporns	0,011

Von Natterer in der Brasilianischen Provinz Mato grosso entdeckt.

Da das von Herrn Gervais kurz beschriebene *Ph. angusticeps* aus Bahia in den Mäßen mit der vorstehenden Art übereinstimmt und kein einziges Merkmal angegeben ist, wodurch es sich von derselben unterscheidet, so kann man es vorläufig wenigstens nicht von ihr trennen.

22. *Ph. elongatum* Geoffroy St. Hilaire, Annales du Muséum d'hist. nat. XV. p. 182 Taf. 9.

Ph. elongatum Gervais, l. c. Taf. 7 Fig. 3 (Gesicht), Taf. 10 Fig. 5 und 5a. (Schädel und Gebifs).

Hr. T o m e s hat mit dieser Art das von Hrn. Gray aufgestellte *Ph. (Mimon) Bennetti* vereinigt, welches aber nach Hrn. Gray's Angabe in der Mitte der Unterlippe nicht eine dreieckige mit Warzen umgebene nackte Stelle, sondern zwei Warzen wie *Vampyrus spectrum* haben soll, dabei aber sowohl nach Hrn. Gray's als nach Hrn. T o m e s' Untersuchung nur zwei untere Schneidezähne hat. Hr. T o m e s hat das Original exemplar von *Ph. elongatum* zu Paris verglichen und dasselbe mit *Ph. Bennetti* übereinstimmend gefunden, und erklärt die Angabe von Hrn. Gervais, daß *Ph. elongatum* vier untere Schneidezähne habe, für unrichtig.

Durch die Güte des Hrn. Dr. Redtenbacher, Directors des Kaiserl. Zool. Hofcabinets zu Wien habe ich ein Weingeist-exemplar aus Natterer's Sammlung genauer untersuchen kön-

nen, welches dort als „*Phyllostoma lanceolatum* Natterer“ aufgestellt ist, und welches eine so vollständige Übereinstimmung mit den von Geoffroy und Gervais gegebenen Abbildungen zeigt, daß es mir sehr zweifelhaft geworden ist, ob *Ph. Bennetti*, von dem leider keine Ausmessungen vorliegen, wirklich mit jener Art identisch sei. Ich glaube daher, daß es nicht überflüssig sein dürfte, eine Beschreibung des Natterer'schen Exemplars, eines ausgewachsenen Weibchens, zu geben.

Ohren um $\frac{1}{6}$ kürzer als der Kopf, zugespitzt, hinten flach eingebuchtet; Lappen durch einen flachen Winkel abgesetzt; Ohrklappe lang, spitz, am vordern Rande verdickt und ohne Vorsprung, am hintern mit zwei Zacken, von denen der untere dickere wiederum einen unteren kleinen Fortsatz absendet. Schnauze ziemlich dick, der Abstand der vorderen Augenwinkel gleich ihrer Entfernung vom vordern Schnauzenende. Hufeisen wohl entwickelt, der untere Rand ganz frei, der Seitenrand oben mit einem winkligen Ausschnitt. Lanzette ganzrandig, doppelt so lang wie breit. Unterlippe mit einer dreieckigen nackten Fläche, von Warzen umgeben und mit zerstreuten Warzen besetzt, längs der Mitte vertieft, schmaler als die Lanzette. Mundwinkel ragt ein wenig weiter zurück als der vordere Augenwinkel. Zunge auf der Mitte mit mehrspitzigen Warzen bedeckt, von denen sich auch wie gewöhnlich mitten auf dem Endtheil ein Haufen findet. Gaumenfalten 7, davon 6 geknickt. Zähne: $\frac{3,2}{3,2} \frac{1}{1} \frac{4}{4} \frac{1}{1} \frac{2,3}{2,3}$, untere Schneidezähne zweilappig; obere mittlere Schneidezähne sehr lang, undeutlich zweilappig, mit längerem inneren Lappen; äußere Schneidezähne sehr deutlich zweilappig und wenig vorragend. Eine genauere Beschreibung der Zähne ist überflüssig, da sie ganz mit Hrn. Gervais' Darstellung übereinstimmen.

Daumen bis zur Basis der ersten Phalanx von der Flughaut umfaßt. Zeigefinger grade.

Flughäute bis zu dem Metatarsus an den Tarsus angeheftet, nackt; jedoch ist die Bauchseite der Schulterflughaut, der zwischen dem Oberschenkel, dem Oberarm und der ersten Hälfte des Unterarms befindliche Theil der Bauchseite der Körperflughaut, das untere Ende des Oberarms und das erste Drittel des Unterarms sehr sparsam behaart. Die Basis der Schenkelflughaut ist

auf der Bauchseite mit sehr zerstreuten, auf der Rückseite dagegen ebenso wie der Oberschenkel auf eine weitere Strecke mit etwas dichter stehenden Härchen besetzt. Vom Schwanz lassen sich 5 Wirbel äußerlich erkennen, unter denen der letzte kurze frei über der Schenkelflughaut hervorragt (auch wohl zurückgezogen sein kann). Die Spornen sind länger als der Fuß, kürzer als der Unterschenkel. Die Farbe der Oberseite ist braun, am Halse ein wenig blasser wegen der durchscheinenden längeren weißgelblichen Grundtheile der Haare, an der Bauchseite mit Grau angeflogen; die Spitzen der Flügel sind weiß.

	Meter
Totallänge von der Schnauze bis zum Schwanzende . . .	0,100
Körperlänge von der Schulterhöhe bis zur Schwanzbasis . . .	0,054
Kopflänge	0,0305
Länge des Ohrs	0,025
Breite des Ohrs	0,0145
Länge der Ohrklappe	0,0083
Länge des ganzen Nasenbesatzes	0,0185
Breite des Hufeisens	0,009
Länge der Lanzette	0,016
Breite der Lanzette	0,0076
Distanz der vorderen Augenwinkel	0,010
Breite des Warzenbesatzes der Unterlippe	0,0055
Länge des Schwanzes	0,020
Länge des Oberarms	0,035
Länge des Vorderarms	0,063
L. d. 1. F. Mh. 0,005 1. Gl. 0,0055 2. Gl. 0,0045	0,015
L. d. 2. F. - 0,0485 - 0,002 —	0,0505
L. d. 3. F. - 0,056 - 0,016 2. Gl. 0,030 3. Gl. 0,013 Kpl. 0,007	0,120
L. d. 4. F. - 0,0555 - 0,0132 - 0,0185 Krpl. 0,0028	0,090
L. d. 5. F. - 0,056 - 0,0132 - 0,0145 - 0,0027	0,086
Länge des Oberschenkels	0,024
Länge des Unterschenkels	0,0245
Länge des Fußes	0,017
Länge des Sporns	0,021
Länge der Schenkelflughaut	0,045
Breite des schmalsten Schädeltheils hinter der Orbitalgegend	0,0055
Breite des Interorbitalraumes	0,008

	Meter
Breite des Schädels hinter den oberen Eckzähnen . . .	0,007
Obere Zahnreihe einschliesslich der Schneidezähne . . .	0,012
Von der Orbita bis Ende der Schneidezähne	0,0097
Abstand der oberen Eckzahnspitzen	0,0057
Abstand der unteren Eckzahnspitzen	0,0043

Das Exemplar stammt aus Brasilien vom Rio branco.

XIII. CAROLLIA Gray.

Hemiderma Gervais.

Hufeisen in der Mitte kaum getrennt von der Oberlippe. Unterlippe mit einem V-förmigen Warzenbesatz und einer grossen runden Schwiele in der Mitte. Ohren mäfsig. Flughäute bis zum Ende der Tibia angeheftet. Schwanz und Sporn kurz. Zähne: $\frac{3.2}{3.2} \frac{1}{1} \frac{4}{4} \frac{1}{1} \frac{2.3}{2.3}$; Winkel der V-förmigen Kante der Backzähne sehr stumpf; Ciugulum an der innern Seite der oberen wahren Backzähne nur mit einem Höcker, so dafs deren Zähne von der Kaufläche betrachtet eine dreieckige Gestalt haben.

23. *C. brevicauda*.

Ph. brevicaudum Pr. zu Wied, *Abbildung. Naturg. Brasil.* Taf.; *Beitr. Naturg. Brasil.* II. 192.

! *Vampyrus soricinus* Spix l. c. p. 68. Taf. 36 Fig. 2. 6.

! *Phyllostoma bicolor* Wagner, *Schreber Säugeth. Suppl.* I. p. 400.

? *Artibeus fimbriatus* Gray, *Magaz. Zool. and Bot.* II. p. 487.

Carollia verrucata Gray, *Voyage of Sulphur* p. 20 Taf. 8 Fig. 3.

Phyllostoma Grayi Waterhouse, *Zoology of the Beagle* p. 3 Taf. 2, Taf. 35 Fig. 2.

! *Phyllostoma lanceolatum* (Natterer) Temminck, Gray, *List of Mamm. Brit. Mus.* 1843 p. 20.

! *Ph. calcaratum* Wagner, *Abh. Münch. Akad.* V. 1 p. 168.

! *Phyllostoma brachyotum* [Wied] (') Burmeister, *Syst. Übers. Thiere Brasil. Säugeth.* I. p. 56.

(') *Ph. brachyotum* Prinz zu Wied, *Abbild. u. Beitr. Naturg. Bras.* II. p. 196 hat zwar auf den ersten Anblick durch Grösse, Form der Ohren, des Nasenbesatzes, Proportion der Gliedmassen, des Sporns und Ansatz der Flughäute eine grosse Ähnlichkeit mit *Ph. brevicaudum*, z. Th. auch mit *Glossophaga*. Indessen scheint diese Art, ganz abgesehen von dem Mangel eines Schwanzstummels, der möglicherweise übersehen sein könnte, nach der Beschreibung „ein breites, dickes, kurzes Thier“, „die drei nach-

[1865.]

Hemiderma brevicaudum Gervais l. c. p. 43 Taf. 7 Fig. 4, Taf. 9 Fig. 8 und 8a.

! *Carollia azteca* Saussure l. c. p. 67 Taf. 20 Fig. 1.

Keine Art hat zu so viel Verwirrung Veranlassung gegeben, wie die vorstehende, was darin seinen Grund hat, daß man auf das Gebiß und den Schädelbau nicht immer gehörig Rücksicht genommen hat. Ich habe die Originalexemplare zu den mit einem (!) bezeichneten Synonyma selbst untersucht und mich von ihrer Übereinstimmung überzeugen können. Alle diejenigen Exemplare, welche als schwanzlos beschrieben sind, wie *Ph. bicolor* Wagn. (*V. soricinus* Spix), *Ph. brachyotum* Burm., *C. azteca* Saussure, sind mit diesem Organ versehen. Das ohne Untersuchung des Originalexemplars gar nicht zu enträthselnde *Ph. calcaratum* beruht auf der oberflächlichen Untersuchung eines trockenen Balges, an welchem der Rand der Schenkelflughaut so umgeschlagen war, daß es bei oberflächlicher Betrachtung aussah, als wenn dieselbe durch lange Spornen gestützt wäre. Daneben sah man aber ganz deutlich die wirklichen Spornen von 7 Millim. Länge, während Wagner diese zu 10½ Lin. (28 Millim.) angibt. In den Sammlungen sind auch trockene Exemplare dieser Art und der *Glossophaga soricina* oft mit einander verwechselt worden.

XIV. RHINOPHYLLA Peters.

In der Entwicklung des Nasenblatts, der Ohren und der Gliedmaßen der vorbergehenden ähnlich. Die Flughäute gehen aber bis zu den Zehen herab und ein äußerer Schwanz fehlt wirklich ganz. Zähne: $\frac{3,2}{3,2} \frac{1}{1} \frac{4}{4} \frac{1}{1} \frac{2,3}{2,3}$; obere wahre Backzähne

folgenden (unteren Backzähne) haben zwei Spitzen“, — — „und an ihrer inneren Seite bemerkt man mehrere kleine Höcker,“ eher zu den Stenodermen zu gehören. Leider ist, nach einer gütigen Mittheilung Sr. Durchl. des Prinzen zu Wied, das Originalexemplar von *Ph. brachyotum* nicht aufzufinden, so daß ich die Frage über die Stellung dieser merkwürdigen Art unentschieden lassen muß. Denn daß diese Art nicht, wie Hr. Tomes annimmt (*Proceed. zool. soc. 1861 p. 64*), mit *Artibeus jamaicensis* Gosse (*A. albomaculatus* Gundlach) zusammenzustellen ist, ist klar, da letzteres nicht eine spitze, sondern eine stumpfe breite Schnauze hat und die Flughäute nicht an der Tibia, sondern an dem Tarsus endigen.

viel länger als breit und noch einfacher durch den Mangel der Entwicklung des Cingulums an ihrer inneren Seite.

24. *Rh. pumilio* Peters, *Monatsberichte etc.* 1865 p. 355.

Wohin *Phyllostoma infundibuliforme* Rengger und *Vampyrus auricularis* Saussure (von dem nicht einmal das Gebiß untersucht ist) gehören, läßt sich nicht bestimmen. Dafs die erste Art nicht zu *Ph. spectrum* Azara gehören könne, geht schon aus der Vergleichung der beiden betreffenden Beschreibungen hervor. Auferdem hat mich Hr. Professor Behn in Kiel darauf aufmerksam gemacht, dafs diese Azara'sche Art nichts als ein *Dermodus* sein könne, eine Deutung, die bisher noch von Niemand gemacht worden ist, aber auch mir wohl begründet erscheint. Um so weniger läßt sich aber die Rengger'sche Art mit langen Spornen und $\frac{5}{5}$ Backzähnen, wie es geschehen ist, mit *Ph. rotundatum* Geoffr. (*Ph. spectrum* Azara) vereinigen.

2. Über die systematische Stellung von *Antrozous*.

Leconte beschrieb im Jahre 1835⁽¹⁾ eine Fledermaus unter dem Namen *Vespertilio pallidus*, von der er bemerkte, dafs sie sich von allen *Vespertiliones* durch die geringere Zahl (4) der unteren Schneidezähne unterscheidet und dafs er daher schwankend sei, sie mit denselben zusammen zu stellen, wofür er sie an das Ende setze. Hr. Baird⁽²⁾ wiederholte 1859 Leconte's Beschreibung und gab eine Abbildung von dem Aeußern dieser Art. Hr. Allen bildete aus derselben im Jahre 1862 eine neue Gattung *Antrozous*⁽³⁾ und lieferte voriges Jahr in seiner vortrefflichen Abhandlung über die nordamerikanischen Fledermäuse eine Abbildung des Schädels und der charakteristischen äußeren Theile. Er liefs aber diese Gattung, obgleich er in ihrem Gebiß eine Verwandtschaft mit den *Phyllostomen* fand⁽⁴⁾, mit den eigentlichen *Vespertiliones* (characterisirt durch den Mangel eines Nasenblattes, den langen, in der spitzzulaufen-

(¹) *Proc. Acad. nat. scienc.* Philadelphia 1835. VII. p. 437.

(²) *Unit. States and Mexic. Boundary Survey*, Report II. 1859 p. 4, Taf. 61 Fig. 1.

(³) *Proc. Acad. nat. scienc.* Philadelphia 1862 p. 247.

(⁴) *Monograph of the Bats of North America* 1864 p. XII.

den Schenkelflughaut eingeschlossenen dünnen Schwanz, 6 untere und in der Regel 2—2 obere Schneidezähne) zusammen, wie ich es, ihm nachfolgend, ohne das Thier gesehen zu haben, in einer vorläufigen Zusammenstellung der Gattungen der Fledermäuse ebenfalls gethan habe⁽¹⁾. Auf die Verwendung der Hrn. Baird und Allen⁽²⁾ habe ich nun neuerdings ein noch nicht ganz ausgewachsenes Exemplar dieser in Texas, Oregon, Californien und Sonora sehr gemeinen Art durch die Liberalität der *Smithsonian Institution* zur Untersuchung erhalten und muß nach eigner Anschauung meine Ansicht etwas modificiren. Wenn diese Gattung auch in dem Aeußern durch ein rudimentäres Nasenblatt, durch den gezähnelten Rand der Ohrklappe und die Zahl der unteren Schneidezähne eine Annäherung an die amerikanischen *Phyllostomen* zeigt, wie Hr. Allen bereits hervor- gehoben hat, so entfernt sie sich doch ebenfalls im Äußern noch wesentlicher von ihnen durch die sichelförmige Form der Nasenlöcher und den nur mit zwei knöchernen Phalangen versehenen Zeigefinger. Die ihr am nächsten verwandte Gattung finden wir dagegen in einer weit entlegneren Gegend, in Australien, in der Gattung *Nyctophilus*. Mit dieser ist die Übereinstimmung sogar eine so große, daß ich keinen Anstand nehmen würde, den *Antrozous pallidus* mit ihr zu vereinigen, wenn nicht die geringere Zahl der unteren Schneidezähne sie davon trennte.

Das Verhältniß der einzelnen Glieder, die Entwicklung und der Ansatz der Flughäute sind bei beiden Gattungen ganz dieselben. Das senkrecht abgestumpfte Schnauzenende mit den sichel- oder vielmehr σ förmigen Nasenlöchern und dem senkrechten queren oberen, in der Mitte eingeknickten Hautvorsprung (rudimentäres Nasenblatt) ist bei beiden ganz übereinstimmend und selbst das wulstartige hintere Nasenblatt von *Nyctophilus*

⁽²⁾ Monatsberichte d. J. p. 258.

⁽³⁾ Hr. Allen theilt mir noch brieflich auf meine Anfrage mit, daß er niemals (obgleich er allerdings keine ganz jungen Thiere untersuchen konnte) 6 Schneidezähne gefunden habe, und fügt hinzu, daß die Zahl der unteren Schneidezähne, die an *Brachyphylla* erinnernde Schnauzenform und die am äußern Rande crenulirte Ohrklappe Verwandtschaften mit den *Phyllostomen*, während die Schädelcharactere die der *Vespertiliones* und insbesondere die von *Myotis* seien.

ist bei *Antrozous* bereits angedeutet. In letzterer Beziehung findet sogar ein allmählicher Übergang von *N. Geoffroyi*, *australis* u. A. durch *N. Gouldii* zu *A. pallidus* statt. Die Ohren haben bei beiden fast dieselbe Entwicklung und Gestalt, und wenn auch auf den ersten Anblick ein wichtiger Unterschied darin zu liegen scheint, daß bei *Nyctophilus* die Ohren durch eine hohe Hautfalte mit einander vereinigt sind, während sie bei *Antrozous* frei zu sein scheinen, so ist dies eben nur ein Schein, indem auch bei *Antrozous* die verbindende Hautfalte in einer auf der Stirn befindlichen queren linienförmigen Wulst zu beobachten ist⁽¹⁾. Ebenso ist die Ohrklappe ganz so wie bei *Nyctophilus* gebildet, indem ich bei *N. Gouldii* selbst den hinteren Rand derselben so fein sägeförmig gekerbt finde, wie bei *Antrozous*⁽²⁾. Der Schädel und Zahnbau zeigt keine weiteren Unterschiede als die oben erwähnte verschiedene Zahl der unteren Schneidezähne, welche in derselben Weise sich auch bei sonst nahe verwandten Gattungen anderer Familien zeigt, z. B. *Taphozous* (mit 4 unteren Schneidezähnen) und *Emballonura* (mit 6 unteren Schneidezähne).

Wenn nun auch unbezweifelt *Nyctophilus* und *Antrozous* einander am nächsten stehen, so stellt sich immer wieder die Frage, ob man sie den *Megadermata* oder den *Vesperationes* anreihen soll. Ich bin dafür, (betrachte dieses aber nur als ein Provisorium), daß man sie den ersteren anschliesst, indem

(¹) Die Hautfalten, vermittelt welcher die Ohren an die Seiten der Stirn geheftet werden, finden sich bei den Fledermäusen ganz allgemein. Werden diese etwas mehr entwickelt, so treten sie zusammen und bilden ein Band zwischen beiden Ohren. Es ist daher das Verwachsensein der Ohren als ein graduell auftretendes nicht von solcher Wichtigkeit, um darnach allein Gattungen oder selbst Familien in natürlicher Weise zu trennen, wenn es auch als künstliches Merkmal unter Umständen von systematischem Werth sein kann. Ein schlagendes Beispiel hierzu liefert *Macrotus*, welches einige Autoren mit den altweltlichen *Megadermata* haben zusammenstellen wollen.

(²) Die Abbildung von Baird l. c. zeigt diese Kerbung sehr deutlich, nach oben hin vielleicht zu deutlich, indem wenigstens das mir vorliegende Exemplar in dem oberen Drittheil eine solche regelmässige Kerbung nicht mehr erkennen läßt.

sonst die (bis auf *Thyroptera*) ziemlich natürliche Familie der *Vespertiliones* ein fremdes Element erhalten würde und die allerdings ganz künstliche aber bequeme Familie der *Megadermata* nicht alterirt wird, indem sie alle diejenigen Gattungen umfaßt, welche einen mehr oder weniger entwickelten Nasenbesatz, mehr oder weniger verwachsene Ohren, eine Ohrklappe und nur zwei knöcherne Phalangen des Mittelfingers besitzen.

Vielleicht dürfte später die Familie der *Megadermata* ganz aufzulösen sein und dann würden die *Nyctophili* (*Nyctophilus* und *Antrozous*) eine den *Vespertiliones* nähere Stellung erhalten. Schon jetzt eine besondere Familie der *Nycterides* oder *Plecoti* (*Nycteris* steht in mancher Hinsicht, wie Hr. Tomes gezeigt hat, den *Rhinolophi* nahe, andererseits aber vielleicht noch mehr den *Plecotus* und *Corynorhynchus*, welche sich von den *Vespertiliones* auch durch eine Grube hinter den Nares auszeichnen), *Rhinopomata*, *Megadermata*, *Mystacina*, *Noctiliones*, *Taphozoi*, *Dicliduri*, *Nycticeji* und *Thyroptera* zu bilden, würde ich nicht für zeitgemäß halten, da es zunächst darauf ankommt, die große Zahl der bereits benannten Genera und Arten in möglichst übersichtlicher und verständlicher Weise zu ordnen (¹).

(¹) Der von mir (*Monatsb. d. Js.* p. 351) gegebenen Uebersicht der Stenodermen habe ich noch hinzuzufügen:

8. *Sturnira* Gray.

1. *Ph. lilium* Geoffroy.

! *Ph. fumarium, excisum et albescens* Wagner.

! *St. spectrum et Nyctiplanus rotundatus* Gray (*Ph. chrysocomos* Wagn.).

! *Ph. oporaphilum* Tschudi.

2. *St. chilensis* Gervais.

! *Ph. erythromos* Tschudi.

9. *Brachyphylla* Gray.

1. *B. cavernarum* Gray.

10. *Centurio* Gray.

1. *C. senex* Gray.

C. flavogularis Licht. P trs.

C. mexicanus Sauss.

2. *C. (Trichocoryes) McMurtrii* Allen.